

kultur
forum
„echt“

Traunsteiner

**Sommer
Konzerte**

01. bis 07.09.2026



Lass di net
übern Tisch ziang.

Versicherungsbüro Michael Sieber
Tel. 0861 5094 St.-Oswald-Str.1 Traunstein



**Liebe Bürgerinnen und Bürger,
liebe Freundinnen und Freunde
der Kultur,**

wenn Musik Menschen berührt, dann geschieht etwas Echtes. Genau diesem Gedanken widmen sich die Traunsteiner Sommerkonzerte 2026: Unter dem Motto „echt“ laden sie vom 1. bis 7. September erneut ins Kulturforum Klosterkirche ein. Sieben Konzertabende eröffnen dort ganz unterschiedliche Zugänge zur Kammermusik – kraftvoll, feinfühlig, überraschend und unmittelbar.

Das Programm spannt einen beeindruckenden Bogen: von Mendelssohn und Enescu über Haydn, Schubert, Bach, Vivaldi, Bruckner und Brahms bis hin zu ungewöhnlichen Klangwelten wie „Petrichor“, „Sounds of William“ oder der Frage „Bearbeitung oder Original?“. Renommierete Künstlerinnen und Künstler wie Quatuor Arod, David Orlowsky, Singer Pur, Maximilian Hornung, Nicolas Altstaedt und viele weitere machen diese Woche zu einem besonderen musikalischen Ereignis.

Die Sommerkonzerte zeigen, wie lebendig Kultur in Traunstein ist: Sie verbinden

höchste künstlerische Qualität mit einer Atmosphäre der Nähe und Begegnung. Mein herzlicher Dank gilt allen Mitwirkenden, dem Organisationsteam, den Unterstützerinnen und Unterstützern sowie allen, die mit ihrem Engagement dazu beitragen, dass dieses Festival Jahr für Jahr möglich wird.

Ich wünsche Ihnen inspirierende Konzertabende, bewegende musikalische Momente und viele schöne Begegnungen im Kulturforum Traunstein.

*Ihr Christian Hümmer
Oberbürgermeister der Stadt Traunstein*

echt

Sehr geehrte Damen und Herren, liebes Publikum!

Herzlich willkommen zu den Traunsteiner Sommerkonzerten 2026! In diesem Jahr steht ein heutzutage sehr zentrales Thema unserer Gesellschaft im Mittelpunkt: „echt“.

Was ist Echtheit, Authentizität, Originalität, Wahrheit? Und wie erkennt man sie? Durch künstliche Intelligenz, wachsendes Misstrauen und die sogenannten „Fake News“ werden wir täglich mit Dingen bombardiert, die wir immer mühsamer verstehen, glauben oder filtern können. Im Rahmen des Festivals wird es um Werke gehen, die z. B. Vorbild für eine ganze Komponistengeneration waren, die in ihrer Originalität zu Meilensteinen und dadurch zu etwas Echtem und Wahrem wurden. Auch sind es Werke, die beispielsweise den Stil eines Komponisten besonders hervorheben und dadurch eine Art Visitenkarte abgeben. Das Cello wird dieses Jahr eine tragende Rolle spielen. Oft gelobt und geschätzt für seine klangliche Nähe zur menschlichen Stimme, zeugt es von großer Ursprünglichkeit. Auch die Stimme selbst wird vertreten sein durch das wunderbare A-cappella-Ensemble „Singer Pur“, das schon allein durch seinen Namen Echtheit mitbringt. Es gibt also wieder viele Highlights zu entdecken, jedes Konzert ist einzigartig, und wie jedes



Jahr ist es mir auch diesmal eine große Freude und Ehre, mit Ihnen gemeinsam die Festivalwoche erleben zu dürfen!

Auf das Wahre, Schöne, Gute und auf unvergessliche Traunsteiner Sommerkonzerte 2026!

Herzlichst, ihr

Maximilian Hornung
Intendant der
Traunsteiner Sommerkonzerte

Danke

Die Traunsteiner Sommerkonzerte erhalten auch 2026 eine institutionelle Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sowie den Bezirk Oberbayern. Für diese verlässliche Unterstützung und das damit verbundene Vertrauen in unsere Kulturarbeit bedanken wir uns sehr.

Ein ebenso großes Dankeschön gilt der Concordia Versicherung, vertreten durch das Versicherungsbüro Michael Sieber in Traunstein, und der Kreissparkasse Traunstein-Trostberg. Zudem begleiten uns die Adelholzener Alpenquellen sowie die Brückner Group aus Siegsdorf bereits seit vielen Jahren als feste Partner. Gemeinsam mit den Stadtwerken Traunstein, die in dieser Saison zum ersten Mal als Sponsor auftreten, tragen diese Unternehmen dazu bei, das gewohnt hochkarätige Konzertprogramm in diesem Jahr wieder zu ermöglichen.

Die etablierte Medienpartnerschaft mit dem Bayerischen Rundfunk wird auch in

der neuen Saison fortgesetzt. Im Rahmen dieser Kooperation zeichnet der BR wieder zwei Konzerte auf (Konzert 3 und 7), um sie im Radio auf BR-Klassik sowie über seine digitalen Kanäle ausstrahlen – ein wichtiger Beitrag, der dem Festival eine überregionale Reichweite verschafft.

Ein unverzichtbarer Baustein für den Erfolg der Sommerkonzerte bleibt die Arbeit im Hintergrund. Wir bedanken uns herzlich bei allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für ihren großen persönlichen Einsatz und bei den privaten Spendern für die finanzielle Unterstützung. Ohne dieses gemeinschaftliche Engagement wäre die Umsetzung des Festivals nicht denkbar.



MEDIENPARTNER



KONZERT I

1. September 2026

19:30 Uhr

Quatuor Arod

Jordan Victoria Violine

Alexandre Vu Violine

Tanguy Parisot Viola

Jérémy Garbarg Violoncello

Sarah Christian Violine

Johannes Strake Violine

Jano Lisboa Viola

Maximilian Hornung Violoncello

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Streichoktett Es-Dur op. 20 1835

- Allegro moderato ma con fuoco
- Andante
- Scherzo. Allegro leggierissimo
- Presto

- Pause -

George Enescu 1881–1955

Streichoktett C-Dur op. 7 1900

- Très modéré
- Très fougueux – Moins vite – 1er Mouvement
- Lentement – Plus vite – 1er Mouvement
- Mouvement de valse bien rythmée

Felix Mendelssohn Bartholdy: Streichoktett Es-Dur op. 20

Als im Herbst 1825 bei den bekannten „Sonntagsmusiken“ der Familie Mendelssohn Bartholdy in Berlin das Streichoktett des jungen Felix zur Aufführung kam, erlebten die Besucher ein völlig neues Werk. Der erst 16-jährige Komponist präsentierte mit der Kombination zweier Streichquartette, in der Besetzung von vier Violinen, zwei Violoncellen und zwei Celli als erster ein Streichoktett als neue Gattung in der Kammermusik. Das Werk macht erstmals die Achtstimmigkeit zur Regel und strebt nach einem orchestralen Klangcharakter. Mendelssohn selbst notierte in der Partitur: „Dies Oktett muss im Stil einer Sinfonie in allen Stimmen gespielt werden.“ Zudem betonte er die Dynamik stärker als in anderen kammermusikalischen Werken. Dies wird bereits im ersten Satz, *Allegro moderato ma con fuoco* in Es-Dur, deutlich. Das Allegro zeigt nicht nur die kompositorischen Fähigkeiten und den Elan des jugendlichen Komponisten, seine Dichte erinnert auch an symphonische Werke. Im in c-Moll komponierten *Andante* steht vor allem eine komplexe Harmonik im Zentrum. Das *Scherzo* in g-Moll spiegelt die literarische Prägung des Komponisten: Inspiriert von der Walpurgisnachtsszene aus Goethes *Faust I*, fing Mendelssohn die Verse „*Wolkenflug und Nebelflor erhellen sich von oben. Luft im Laub und Wind im Rohr; und alles ist zerstoßen*“ meisterhaft mit Staccati und Tremoli ein. Das in Es-Dur komponierte *Presto* stellt durch seine komplexe Stimmführung mit einer achtstimmigen Fuge und durch das Zitat „*And he shall reign forever and ever*“ aus dem *Halleluja* in Händels *Messias* den glanzvollen Höhepunkt des Oktetts dar. Es ist seit seiner Entstehung ein Fixpunkt im kammermusikalischen Repertoire und besticht durch seine Originalität und die Authentizität des jugendlichen Komponisten. RL

George Enescu: Streichoktett C-Dur op. 7

Das Streichoktett C-Dur op. 7 des rumänischen Komponisten George Enescu gleicht dem Oktett von Mendelssohn Bartholdy nicht nur in der Besetzung. Komponiert zur Jahrhundertwende, stellt es ebenfalls ein Werk dar, in dem die jugendliche Schöpfungskraft eines vielversprechenden Komponisten und Geigenvirtuosen ebenso wie die kulturelle Aufbruchstimmung in die Moderne zum Ausdruck kommen. Enescu verbindet hier in seinem kosmopolitischen Stil diverse Einflüsse aus Paris und Wien mit seiner eigenen Herkunft. Rumänische Volksmusik und orthodoxe Kirchenmusik, die den jungen Komponisten prägten, finden ebenso Eingang wie eine weit zurückreichende Verwurzelung in den musikalischen Traditionen seiner Heimat. Wie auch im Oktett von Mendelssohn Bartholdy verzahnen sich die acht einzelnen Stimmen, kommunizieren miteinander und lassen verschiedene Themen durch die Instrumente wandern. In der Form der Komposition zeigt sich jedoch die Aufbruchstimmung des *Fin de Siècle*: Die vier Sätze gehen ineinander über und werden zu einem einzigen musikalischen Fluss. RL

KONZERT II

2. September 2026

19:30 Uhr

David Orlowsky Klarinette

Daniel Stelter Gitarre

Tommy Baldu Schlagzeug

PETRICHOR

David Orlowsky

„Lisboa“

David Orlowsky, Daniel Stelter,
Tommy Baldu

„Limão“

David Orlowsky, Daniel Stelter,
Tommy Baldu

„Petrichor“

Traditionell

„Hejo, spann den Wagen an“

David Orlowsky, Daniel Stelter,
Tommy Baldu

„Sunscreen“

Daniel Stelter, Tommy Baldu

„Suite“

David Orlowsky, Daniel Stelter,
Tommy Baldu

„Gasoline“

Tommy Baldu

„Kinderträume“

David Orlowsky, Daniel Stelter,
Tommy Baldu

„Marrakesh“

Henry Purcell 1659 – 1695

„Hornpipe“

David Orlowsky

„Magnolia“

Daniel Stelter

„À bientôt“

David Orlowsky, Daniel Stelter,
Tommy Baldu

„Lavender“

David Orlowsky, Daniel Stelter,
Tommy Baldu

„Circus“

David Orlowsky, Daniel Stelter,
Tommy Baldu

„Patchouli“

– Pause –

PETRICHOR – Regen, der auf trockenen Boden fällt.

Es gibt Düfte und Gerüche, die vergisst man nach Jahrzehnten nicht. Das weiß auch Klarinettist David Orlowsky: „Gerüche haben einen unglaublich großen Einfluss auf unser Leben. Sie bestimmen, ob wir jemanden mögen oder ob wir uns wohlfühlen.“ Bei ihm können Gerüche noch etwas anderes auslösen: Es entsteht Musik. David Orlowsky gehört zu den wenigen Menschen, die ein sehr ausgeprägtes synästhetisches Empfinden haben. „Klänge und Düfte nehme ich auf eine verwandte Weise wahr – sie haben meist auch eine visuelle Komponente für mich. Es gibt Melodien und Klänge, in die ich mich jedes Mal wieder verliebe, wenn ich sie höre, und manchmal fühle ich mich auch fast wie verliebt, wenn ein besonders schöner Duft mich überrascht.“ So zum Beispiel der Duft von einsetzendem Regen, der auf trockenen Boden fällt. Diesen Geruch mochte er schon immer und war nicht wenig erfreut, dass es sogar einen Namen dafür gibt: Petrichor. Nun hat der Klarinettist unter diesem Namen ein ganzes Album aufgenommen. Darauf vertont er, zusammen mit Daniel Stelter an der Gitarre und Tommy Baldu am Schlagzeug, elf verschiedene und ganz spezielle Düfte und Gerüche, „die in uns etwas Positives auslösen“. „Es ist sicher kein Zufall, dass wir von Duftnoten, Klangfarben und Farbtönen sprechen“, sinniert David Orlowsky, „Farben, Klänge und Düfte gehen also weit über das hinaus, was man mit Worten beschreiben kann. Und die wirklich spannenden Dinge im Leben fangen für mich da an, wo die Worte aufhören.“ Schon auf dem Vorgänger-Album „Alter Ego“, auf dem er zusammen mit dem Wiener Lautenisten David Bergmüller wunderschöne Klangmalereien und fantastische Harmonien erschaffen hat, ging beim Zuhören sofort das Kopfkino an. Auf „Petrichor“ verstärkt sich

dieses Phänomen noch, denn schon die Namen der Stücke zeigen an, in welche Richtung es geht. Da gibt es Titel wie z. B. „Lisboa“, „Magnolia“, „Sunscreen“ oder „Marrakesh“. Fast schon könnte man meinen, man befinde sich in einer sehr exquisiten musikalischen Parfümerie. „Bei ‚Lisboa‘ denke ich an einen bestimmten Platz in Lissabon, an dem ich oft saß. Es gab eine Bäckerei und ein Fischrestaurant und je nach Windrichtung änderte sich das Aroma“, erinnert sich David Orlowsky. „Bei ‚Gasoline‘ geht es um diesen typischen Tankstellengeruch. Er verheißt für mich Freiheit mit einer Prise Gefahr. Man ist im Aufbruch. Ich liebe diesen Zustand“, gibt er zu und präsentiert eine rastlose, lauernde und ganz intensive Melodie in dem Stück. „In ‚Circus‘ denke ich an Zirkusbesuche mit meinem Vater in meiner Kindheit. Damals gab es Elefanten und Tiger, dazu der Geruch der Manege und der Zuckerwatte – das alles hat mich in seinen Bann gezogen und ich habe davon geträumt, mit einem Zirkus auf Reisen zu gehen.“ Beim Hören der Musik hat man fast selbst das Gefühl, mitten in der staubigen Manege zu stehen. Mit jedem einzelnen Titel nimmt uns David Orlowsky mit auf eine Reise. Wie in einem Film zoomt er an Details heran, beleuchtet kleine, aber wichtige Situationen und entführt uns in großartige Fantasiewelten. Dabei ist es erstaunlich, wie meisterhaft er es versteht, seine Empfindungen und Erinnerungen in Musik zu verwandeln. Eines der geheimnisvollsten Lieder auf diesem Album ist das Stück „Marrakesh“. David Orlowsky erinnert sich: „Ich war nur einmal kurz in Marrakesch, auf der Durchreise zum Surfen. Es war mein erstes Mal in Marokko. Unser Taxi blieb liegen und wir standen mitten in der Nacht an der Straße. Plötzlich war ich überwältigt. Ich konnte körperlich spüren, dass ich an diesem Ort noch nie gewesen war. Erst auf der Weiterfahrt ist mir klar

geworden, dass es an den mir neuen Gerüchen lag. Es war irgendwie aufregend.“ Genau so klingt die Musik dazu. Die Klangwelt des Albums ist häufig ruhig, mancher würde sie vielleicht sogar melancholisch nennen, andere werden sicher etwas Tröstendes beim Hören finden. All das ist genau die Absicht der Komponisten, denn es beschreibt die Gefühle, die auch bei besonderen und positiven Gerüchen ausgelöst werden. Sogar Erinnerungen an seine Kindheit auf dem Dorf in Süddeutschland hat David Orlowsky auf „*Petrichor*“ verarbeitet. In einer völlig neuen Version von „*Hejo, spann den Wagen an*“ erzählt er von heraufziehendem Regen und dem Duft von frisch gemähten Feldern. In jedem Stück, aber auch besonders in diesem, wird klar, was für ein großartiger Klarinettist David Orlowsky ist. Er spielt mit komplizierten Techniken, lässt die Klappengeräusche mit in die Musik einfließen und entlockt seinem Instrument mal ganz sanfte, mal harte, rhythmische und perkussive Töne. Nach mehr als 20 Jahren in seinem auf Klezmer spezialisierten Trio hat er sich zuerst mit dem Album „*Alter Ego*“ losgerissen und mit „*Petrichor*“ völlig freigeschwommen. Dabei hat er neue Freunde kennengelernt. Der Gitarrist Daniel Stelter und der Schlagzeuger Tommy Baldu sind ebensolche Tausendsassas an ihren Instrumenten wie David Orlowsky. Auch Lillo Scrimali, der bei vier Stücken auf verschiedenen Tasteninstrumenten mitspielt, ist in der Musikwelt kein unbeschriebenes Blatt. „*Wir haben uns hinter der Bühne auf einem Jazzfestival kennengelernt und sind direkt ins Gespräch gekommen*“, erzählt David Orlowsky. Alle Musiker hatten natürlich voneinander gehört und wussten, welche Projekte gerade aktuell waren. „*Wir waren uns sofort sympathisch und haben dann ganz spontan eine kleine gemeinsame Tour durch deutsche Jazzclubs unternommen. Die Konzerte*

hatten etwas sehr Spielerisches und bei jedem Soundcheck sind neue Songideen entstanden. Davon konnten wir nicht genug bekommen.“ Gut so, denn wie bei Gerüchen vergisst man bedeutungsvolle Musik auch nach Jahrzehnten nicht.

19.09. Tom & the Krauts

Club Evergreen II

Tanzparty für Best Ager, 50er bis 80er – Swing, Rock'n'Roll, Schlager 17 bis 20 Uhr

25.09. Chiemgau Chor

Jahreskonzert

Konzert mit buntem Programm 19 Uhr

26.09. Django Asül

Kabarett Am Ende vorn 20 Uhr

03.10. Bigband Burghausen

Konzert Jazz-Bigband mit Tradition 20 Uhr

04.10. Monsieur Pompadour

Konzert Gypsy Swing aus Berlin 20 Uhr

08.10. Max Baudrexl

„Zu Fuß durch Norwegen“

Vortrag „Fühlt sich nach Leben an“ 20 Uhr

10.10. Anheizholz

Konzert Heimsound zwischen Folk, Pop und klassischer Musik 20 Uhr

15.10. Caro Matzko

Lesung „Alte Wut“ 20 Uhr

23.10. Macubaja

Konzert Kubanische Impressionen mit Heil Punzenberger 20 Uhr

25.10. Red Button Bigband

Jazz-Frühschoppen Swing-Klassiker der 30er- bis 50er-Jahre treffen Funk, Soul und Latin 11 Uhr

27.10. Wiederaufbau nach dem Krieg

Vortrag Altoberbürgermeister Fritz Stahl 19 Uhr

29.10. Kanada & Alaska

Walter Steinberg

Vortrag Abenteuer der arktischen Wildnis 20 Uhr

30.10. Reverend Stomp

Konzert Swamp Blues, Surf Rock und Garage Rock 20 Uhr

06.11. Adjiri Odametey mit Band

Konzert Afrikanische Weltmusik 20 Uhr

07.11. Hände hoch – wir leben noch!

Kabarett Hochkomische Krimi-Komödie mit Constanze Lindner, Michael Altinger & Alexander Liegl 20 Uhr

12.11. Anja Gmeinwieser

Lesung aus ihrem Debütroman

„Wir Königinnen“ 20 Uhr

13.11. Songs & Stories Live

Konzert Geschichten und Songs – Welthits und ihre Entstehungsgeschichten 20 Uhr

15.11. Schallplattenmarkt

Flohmarkt für gebrauchte und neue Schallplatten.

Schenkt mehr Musik. 10 bis 16 Uhr

19.11. Thomas Huber

„In den Bergen ist Freiheit“

Vortrag Multivisionsvortrag – Der Extrembergsteiger über Freiheit, Abenteuer und das Leben in den Bergen 20 Uhr

05.12. Depeche Mode Club

Party zusammen mit Libella Altenmarkt 21 Uhr

10.12. Dana von Suffrin

Lesung von einer der spannendsten Stimmen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur 20 Uhr

11.12. Tuija Komi

Skandinavische Weihnacht

Konzert Weihnachtskonzert mit der finnischen Sängerin Tuija Komi 20 Uhr

12.12. Ricardo Volkert & Ensemble

Andalusische Weihnacht

Konzert Flamenco, Gitarre und spanische Weihnachtslieder mit Carmen López 20 Uhr

18.12. Claudia Koreck

Weihnachtskonzert

Konzert Warm und persönlich 20 Uhr

19.12. Munich Modern Jazz Orchestra

Konzert Piazzolla BigBand mit Thomas Wecker 20 Uhr

20.12. Chiemgau Chor

Adventstaktion

Konzert Besinnliche Einstimmung auf Weihnachten – Eintritt frei 18 Uhr

KONZERT III

3. September 2026

19:30 Uhr

Das Konzert III wird vom Bayerischen Rundfunk mitgeschnitten und am 09.09.2026 um 18:05 Uhr in der „Festspielzeit“ auf BR Klassik gesendet.

Quatuor Arod

Jordan Victoria Violine

Alexandre Vu Violine

Tanguy Parisot Viola

Jérémy Garbarg Violoncello

Maximilian Hornung Violoncello

Joseph Haydn 1732–1809

Streichquartett Nr. 79 D-Dur op. 76/5 Hob. III:79 1797/98

- Allegretto
- Largo, cantabile e mesto
- Menuetto. Allegro ma non troppo
- Finale. Presto

György Kurtág * 1926

„Zwölf Mikroludien“ op. 13 für Streichquartett 1977

– Pause –

Franz Schubert 1797 – 1828

Streichquintett C-Dur D 956 op. post. 163 1828

- Allegro ma non troppo
- Adagio
- Scherzo. Presto – Trio. Andante sostenuto
- Allegretto – più allegro – più presto

Joseph Haydn:
Streichquartett D-Dur op. 76/5
Hob. III:79

In diesem Streichquartett aus den „*Erdödy-Quartetten*“ spiegeln sich typische Elemente des Haydn-Stils wider. Neben ausgeprägter Stimmführung und harmonischen Wendungen zeigt sich die für den österreichischen Klassiker charakteristische Verbindung von Witz und Tiefsinn. Das *Allegretto* eröffnet das Werk mit einer unterhaltsamen Siciliana im 6/8-Takt, gefolgt vom zentralen, tiefgründigen *Largo, cantabile e mesto*. Während das Menuetto rhythmische Verschiebungen in den Fokus rückt, bringt das finale *Presto* Haydns Humor durch Trugschlüsse nochmals auf den Punkt. RL

György Kurtág:
„Zwölf Mikroludien“ op. 13
für Streichquartett

Die „Zwölf Mikroludien“ op. 13 für Streichquartett komponierte der ungarisch-französische Komponist und Pianist György Kurtág zum 60. Geburtstag seines Freundes András Mihály, ebenfalls ungarischer Komponist. In diesem extrem konzentrierten Werk wird Kurtágs unverkennbarer Personalstil der musikalischen Miniatur deutlich. Charakteristisch hierfür ist die Kürze der einzelnen Stücke, komponiert mit seriellen Elementen, repetitiver Rhythmik, Periodik und in postmoderner Klangsprache und Tonalität. Jeder der zwölf Mikrosätze basiert auf einem der zwölf Halbtöne der chromatischen Tonleiter, ohne vorherbestimmte Reihenfolge. Kurtág selbst fasste das Wesen dieser Musik einmal ebenso minimalistisch wie treffend zusammen: „*Es geschieht etwas – und es wird geantwortet.*“ RL

Franz Schubert:
Streichquintett C-Dur D 956
op. post. 163

Als drittes Werk des Abends steht auch in diesem um ein zweites Cello erweiterten Ensemble der typische Stil seines Komponisten im Zentrum. Das kurz vor dem Tod Schuberts komponierte Streichquintett stellt dessen Spätwerk auf mehreren Ebenen exemplarisch dar. Die Komposition ist tief lyrisch, geprägt von schroffen Kontrasten und in sinfonischer Dichte und Größe angelegt. Ausgedehnte Melodik und Klangfarben haben hier weit mehr Relevanz als kleinteilige Motivik. Doch auch auf psychologischer Ebene wird die Präsenz des Schöpfers spürbar – kurz vor seinem frühen Tod zeigt sich Schubert hier zutiefst in sich gekehrt und melancholisch. Das Werk wird auch heute noch als eines seiner größten kammermusikalischen Vermächnisse wegen seiner Emotionalität und visionären Fortschrittlichkeit bewundert. Im monumentalen *Allegro ma non troppo* werden gewaltige Bögen gesponnen, Dynamikunterschiede nebeneinandergestellt und das Zeitgefühl scheint streckenweise völlig aufgehoben. Das *Adagio* ist dreiteilig in Liedform aufgebaut, wobei der aufgewühlte Mittelteil einen stürmisch-fatalistischen Kontrast zum sphärischen Anfangs- und Schlussteil bildet. Das *Scherzo* lässt schließlich ein furioses *Presto* auf ein geheimnisvoll-meditatives Trio treffen, bevor das finale *Allegretto* mit den Klängen ungarischer Tanzmusik für einen mitreißen den Schlusssatz sorgt. RL

KONZERT IV

4. September 2026

19:30 Uhr

Singer Pur

Cordula Kraetzl Sopran
Christian Meister Tenor
Marcel Hubner Tenor
Manuel Warwitz Tenor
Jakob Steiner Bariton
Silas Bredemeier Bass

SOUNDS OF WILLIAM

Bill Withers 1938–2020

„Ain't No Sunshine“

(arr. Jonathan Mummert)

William Byrd 1543–1623

„Cantate Domino“

Boots Ottestad *1968

Ashley Hamilton *1974

Robbie Williams *1974

Daniel Pierre *o. D.

„Come undone“

(arr. Joshua Bredemeier)

Franz Schubert 1797–1828

Friedrich Silcher:

„Am Brunnen vor dem Tore“

Wolfram Buchenberg *1963

„Humor“

Håkan Parkman 1955–1988

„Madrigal“

Wolf Kerschek *1969

„Hänsel und Gretel“

William Byrd 1543–1623

„Memento homo“

Billie Eilish *2001

Finneas O'Connell *1997

„No Time to Die“

(arr. Jan Bürger)

John Williams *1932

„The Princess“

(arr. Silas Bredemeier)

David Paich *1954

„Rosanna“

(arr. Paul Langford)

- Pause -

Guillaume Dufay um 1400–1474

„Apostole glorioso“

Wilhelm Stenhammar 1871–1927

„I seraillets have“

Ralph Vaughan Williams 1872–1958

„Rest“

Jaakko Mäntyjärvi *1963

„Come Away, Death“

Thomas Bangalter *1975

Guy-Manuel

de Homem-Christo *1974

Pharrell Williams *1973

Nile Rodgers *1952

„Lose Yourself to Dance“

(arr. Oliver Gies)

Peter Wittrich *1959

„So lang der alte Peter“

Wilhelm Berger 1861–1911

„Die Kapelle am Strande“

Billy Joel *1949

„And So It Goes“

(arr. Bob Chilcott)

Chris Martin *1977

Jonny Buckland *1977

Guy Berryman *1978

Will Champion *1978

ft. (u.a.) will.i.am *1975 /

Willemijn Verkaik *1975

„Fix You“

Bill Withers 1938–2020

„Lovely Day“

(arr. Heike Beckmann)

Wer ist eigentlich Will?

Singer Pur hat sich aufgemacht, das herauszufinden. In ihrem neuen Programm „Sounds of William“ jagen die sechs Sänger*innen quer durch die Jahrhunderte – immer der Spur des Will hinterher. Von William Byrds Renaissance-Zauber über Wilhelmine von Bayreuths barocken Espirit bis hin zu Billie Eilishs Gänsehaut-Pop-songs und Robbie Williams’ charmantem Swing – alles ganz ohne Instrumente, aber mit jeder Menge Witz, Gefühl und manchmal mit einem kleinen Augenzwinkern. Ein Abend voller Willensstärke, Willenskraft – und garantiert jeder Menge „Good Will Vibrations“!

KONZERT V

5. September 2026

19:30 Uhr

Maximilian Hornung Violoncello
Anna Tyka Nyffenegger Violoncello
Benjamin Nyffenegger Violoncello
Sandro Meszaros Violoncello
Thomas Grossenbacher Violoncello
Paul Handschke Violoncello

BEARBEITUNG ODER ORIGINAL?

Antonín Dvořák 1841–1904

Cellokonzert h-Moll op. 104 1894/95

(Fassung für fünf Celli von Paul Handschke)

- Allegro
- Adagio ma non troppo
- Finale. Allegro moderato – Andante – Allegro vivo

- Pause -

Antonín Dvořák 1841–1904

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 „Aus der neuen Welt“ 1893

(Fassung für sechs Celli von Paul Handschke)

- Adagio – Allegro molto
- Largo
- Scherzo. Molto vivace
- Allegro con fuoco

**Antonín Dvořák:
Cellokonzert h-Moll op. 104 (Fassung
für fünf Celli von Paul Handschke)**

Das *Allegro* präsentiert ein lyrisches Hauptthema, das im Dialog von Solo-Cello und Orchester verhandelt wird. In diesem ersten Satz werden Anklänge an böhmische Volksmusik deutlich, die weiten Melodien lassen den einzigartigen Stil des Komponisten erkennen. Der zweite Satz, *Adagio ma non troppo*, lässt Einblicke in die komplexe Gefühlswelt des Komponisten zu. Dvořák zitiert hier sein Lied „*Lasst mich allein*“ aus dem Jahr 1888, da es das Lieblingslied seiner vor kurzem verstorbenen Schwägerin Josefine war. In diese war er in seiner Jugend unglücklich verliebt gewesen. Das *Finale* beginnt im *Allegro moderato* mit einer stetigen Steigerung, im *Andante* wird nochmals das Lied zitiert, bewusst lehnte Dvořák hier eine Solokadenz ab. Es folgt im *Allegro vivo* ein brillanter Schluss. Die Bearbeitung von Paul Handschke, entstanden während der Covid-19-Pandemie, als es nur für Kleingruppen von Musiker*innen möglich war, gemeinsam zu proben, stellt das originale Verhältnis von Solo-Cello und Orchester in Frage, indem es dieses durch vier Celli ersetzt. Das hat eine Veränderung der Klangfarbe, einen intimeren Charakter sowie den Fokus auf kleinteilige Details in Harmonie und Motivik zur Folge. RL

**Antonín Dvořák:
Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 „Aus der
neuen Welt“ (Fassung für sechs Celli
von Paul Handschke)**

Das wohl populärste Orchesterwerk Dvořáks entstand während dessen Amerika-Aufenthalts und verhandelt die Impressionen des tschechischen Komponisten über diese für ihn gänzlich „neue“ Welt. Er äußert sich dazu als beeinflusst vom „*Geiste indianischer Melodien*“ und der Musik der afroamerikanischen Bevölkerung, verwendet in der Sinfonie jedoch keine von deren Melodien, sondern komponiert neue Themen. Einflüsse zeigen sich unter anderem in Rhythmik, beispielsweise durch zahlrei-

che Synkopen, oder in der Verwendung von Pentatonik, was den Eindruck dieser Musik auf Dvořák beweist. Die Sinfonie selbst ist durch moderne Harmonien, Kontrapunkt und Orchestrierung sowie Volksmusik-Einflüsse klar der westlichen Kunstmusik des späten 19. Jahrhunderts zuzuordnen. Der erste Satz, *Adagio – Allegro molto*, beginnt mit einer melancholischen Einleitung, ihm folgt das imposante Hauptthema in e-Moll sowie ein liebliches Seitenthema in G-Dur, das an Spirituals erinnert. Das *Largo*, ursprünglich „*Legende*“ benannt, stellt in einem pentatonisch komponierten Klagegesang eine musikalische Verhandlung der Dichtung „*Hiawatha*“ von Henry Longfellow über einen historischen Ureinwohner dar. Darauf folgt das *Scherzo. Molto vivace*. Dvořák komponiert hier eine Tanzmusik, die ein Fest zur Hochzeit Hiawathas darstellt; in der an böhmische Volksmusik angelehnten Komposition wird jedoch auch die Sehnsucht nach der eigenen Heimat deutlich. Im finalen *Allegro con fuoco* wird die monumentale Weite Amerikas durch das marschartige, triumphale Hauptthema ausgedrückt. Die Bearbeitung verteilt die Vielzahl an Harmoniestimmen auf sechs Celli, verleiht dem Werk eine neue Klangfarbe und ermöglicht eine völlige Neuinterpretation der bekannten Sinfonie. Anders als im Cellokonzert wirken die sechs Stimmen hier konstant miteinander und schaffen ein großes Ganzes. RL

KONZERT VI

6. September 2026

19:30 Uhr

Nicolas Altstaedt Violoncello
Francesco Corti Cembalo

J. S. Bach 1685 – 1750

Gambensonate Nr. 1 G-Dur
BWV 1027 1717-1723

- Adagio
- Allegro ma non troppo
- Andante
- Allegro moderato

Konzert für Cembalo C-Dur
BWV 976 um 1715 (nach A. Vivaldi)

- Allegro
- Largo
- Allegro

Antonio Vivaldi 1678 – 1741

Cellosonate e-Moll RV 40 um 1740

- Largo
- Allegro
- Largo
- Allegro

J. S. Bach 1685 – 1750

Cellosuite Nr. 5 c-Moll
BWV 1011 1717 – 1723

- Prélude
- Allemande
- Courante
- Sarabande
- Gavotte I & II
- Gigue

Marin Marais 1656–1728

Les Voix Humaines 1701

Grand Ballet 1711

Les Folies d'Espagne 1701

- Pause -

Johann Sebastian Bach: Gambensonate Nr. 1 G-Dur BWV 1027

Bei der Gambensonate Nr. 1 G-Dur handelt es sich vermutlich um eine Bearbeitung, die Johann Sebastian Bach aus einer heute verlorenen Triosonate für zwei Violinen und Basso continuo entwickelt hat. Die Stimme der Viola da gamba ist auf dem heutigen Cello gut spielbar, weshalb sich die Sonate hoher Beliebtheit erfreut. Die drei Stimmen – das Cello sowie die beiden Hände des Cembalos – sind gleichberechtigt und eng miteinander verwoben. Fugenhafte, virtuose Tanzsätze wechseln sich ab mit meditativen harmonischen Studien. RL

Johann Sebastian Bach: Konzert für Cembalo C-Dur BWV 976

Dieses Cembalo-Solokonzert stellt keine Eigenkomposition Bachs dar, sondern ist eine Studie zum italienischen Konzertgenre seiner Zeit. Bach transkribierte hierfür das Violinkonzert E-Dur (op. 3 Nr. 12, RV 265) seines Zeitgenossen Antonio Vivaldi für das Cembalo. Mit dieser Bearbeitung überträgt er den italienischen Stil auf das Tasteninstrument und fordert von den Ausführenden höchste Virtuosität. RL

Antonio Vivaldi: Cellosonate e-Moll RV 40

Vivaldis Cellosonate e-Moll RV 40 steht beispielhaft für eine im damaligen Venedig sehr beliebte Gattung. Sie war nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern diente – wie Graf von Schönborn es beschrieb – dem Musizieren „zum Zeitvertreib in Camera“, also als Hausmusik. Die Sonate ist vermutlich ein Pasticcio, setzt sich also aus verschiedenen, bereits früher entstandenen Sätzen zusammen, was sowohl für den Komponisten als auch für die Epoche üblich war. Im Wechsel von langsamen und schnellen Sätzen entspricht sie dem klassischen Aufbau einer Barocksonate. RL

Johann Sebastian Bach: Cellosonate e-Moll RV 40

Für Pau Casals stellen die Cello-Suiten „die Quintessenz von Bachs Schaffen [dar], und Bach selbst ist die Quintessenz aller Musik“. Als Meilenstein des Repertoires prägen sie die gesamte klassische Musik. Diese Suite erhält durch eine heruntergestimmte A-Saite einen besonders gedeckten Klang. Sie beginnt mit einem majestätischen Prélude im Stil einer französischen Ouvertüre. Auch die folgenden Sätze sind von französischen Hoftänzen geprägt, wobei die Sarabande als einziger rein einstimmiger Satz besonders melancholisch hervorsteht. RL

Drei Werke von Marin Marais

Marin Marais war einer der bedeutendsten Virtuosen auf der Viola da gamba und Komponist des Barock-Repertoires. Als Mitglied des Kammerensembles von Ludwig XIV. spielte er dieses vornehmste aller Instrumente. Im ornamentalen französischen Stil schuf er diverse Werke, darunter *Les Voix Humaines*, das die emotionale Qualität der Gambe im Vergleich zur menschlichen Stimme widerspiegelt. Das *Grand Ballet* ist ein Tanzstück aus seiner Suite Nr. 1 in a-Moll für Gambe und Basso continuo. Bei *Les Folies d'Espagne* handelt es sich um sein bekanntestes Stück, eine Folge von Variationen über das spanische Folia-Thema. RL

KONZERT VII

7. September 2026

19:30 Uhr

Maria Ioudenitch Violine
Johannes Strake Violine
Jano Lisboa Viola
Sylvia Zucker Viola
Maximilian Hornung Violoncello

Das Konzert VII wird vom Bayerischen Rundfunk mitgeschnitten. Der Sendetermin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest; der BR gibt diesen rechtzeitig bekannt.

Anton Bruckner 1824–1896

Streichquintett F-Dur WAB 112 1878/79

- Gemäßig
- Scherzo. Schnell – Langsam – Schnell
- Adagio
- Finale. Lebhaft bewegt – Langsamer

- Pause -

Johannes Brahms 1833–1897

Streichquintett G-Dur op. 111 1890

- Allegro non troppo, ma con brio
- Adagio
- Allegretto
- Allegro assai

Anton Bruckner: Streichquintett F-Dur, WAB 112

Nach der Komposition seiner Fünften Sinfonie und der Überarbeitung seiner sinfonischen Hauptwerke wagt der österreichische Komponist Anton Bruckner hier ein Werk in neuer Besetzung. Für die klassische Besetzung des Mozartschen Quintetts – zwei Violinen, zwei Violen und ein Cello – schreibt er sein Streichquintett in F-Dur. Durchzogen von der katholischen Religiosität des Komponisten, dicht komponiert, gezeichnet von Steigerungen, Rückzügen und einer ständigen Gesamtspannung ist das Werk unverkennbar „echt“ und sinfonisch Bruckner – dabei jedoch, bedingt durch die kleinere Besetzung, mit intimerem Charakter. Das Streichquintett beginnt im ersten Satz (*Gemäßigt*) mit einem romantischen Hauptthema im 3/4-Takt; es folgt eine beinahe improvisatorische Weiterentwicklung der Themen. Das *Scherzo*, hier dem langsamen Satz vorgezogen, stellt ein tanzartiges Ländlerthema einem Trio in Es-Dur gegenüber. Darauf folgt das dahinfließende *Adagio* in Ges-Dur; ein stetiger Puls entlädt sich schließlich in einem starken Höhepunkt. Das *Finale* beginnt in f-Moll ungewöhnlich beschwingt und endet mit einer intensiven Coda in F-Dur. RL

Johannes Brahms: Streichquintett G-Dur op. 111

Johannes Brahms beschloss im Jahr 1890, dass sein in Bad Ischl komponiertes zweites Streichquintett in G-Dur op. 111 den Schlusspunkt seines kompositorischen Schaffens bilden sollte. In diesem Spätwerk zeigt sich die ganze Reife des Komponisten. Das Werk – wie auch Bruckners Quintett mit zwei Violinen, zwei Violen und einem Cello besetzt – ist gezeichnet von der Reflexion und Resignation eines der bedeutendsten Tonschöpfer der Romantik. Im *Allegro non troppo, ma con brio* eröffnet ein weit ausgreifendes Cellothema über sinfonisch dichter Begleitung das Streichquintett; darauf folgen Walzermotive mit Anklängen an Johann Strauß. Die kühnen

harmonischen Wandlungen des Kopfsatzes wurden später von Komponisten der Moderne wie Arnold Schönberg besonders hervorgehoben. Das in d-Moll stehende *Adagio*, in seiner Tonalität an ungarische Volkslieder angelehnt, ist ein inniges Klagelied in der Tradition der Elegie. Die Tonfolge F-A-E bezieht sich auf den Wahlspruch des Geigers Joseph Joachim, „*Frei, aber einsam*“, und kann als Rückblick des stets ungebundenen Komponisten auf sein eigenes Leben gedeutet werden. Das *Allegretto* stellt eine bewegtere Weiterführung des *Adagios* dar; trotz einzelner Ausbrüche bleibt es in einer zurückgezogenen Stimmung. Das finale *Allegro assai* beginnt zunächst mit einem Duett der beiden Violen in h-Moll, worauf der strahlende Geigeneinsatz in G-Dur folgt, ehe sich eine Wandlung zum ungarischen Volkstanz Csárdás vollzieht. Dieses vitale Ende stellt sich der Resignation entgegen – und auch für Brahms sollte es letztlich nicht das Ende seiner musikalischen Schöpfung sein: Das Werk öffnete den Raum für spätere Meisterwerke wie das Klarinettenquintett, dem dieses Streichquintett in Teilen bereits ähnelt. RL



NICOLAS ALTSTAEDT

nicolas-altstaedt.com

Der deutsch-französische Cellist Nicolas Altstaedt zählt zu den vielseitigsten Künstlern der Gegenwart. Als Solist, Dirigent und künstlerischer Leiter spannt er den Bogen von Alter bis zu zeitgenössischer Musik auf historischen wie modernen Instrumenten. Seit seinem Debüt 2010 bei den Wiener Philharmonikern musiziert er weltweit mit Spitzenorchestern wie dem Royal Concertgebouw Orchestra oder den Münchner Philharmonikern. Er konzertiert regelmäßig auf historischen Instrumenten mit Ensembles wie Il Giardino Armonico und hat enge Partnerschaften mit renommierten Orchestern wie dem Münchener Kammerorchester aufgebaut. 2012 übernahm er von Gidon Kremer die Leitung des Kammermusikfests Lockenhaus. Als gefragter Interpret zeitgenössischer Musik widmet er sich zahlreichen ihm gewidmeten Werken und arbeitet eng mit Komponisten wie Jörg Widmann zusammen. Seine Alben wurden vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Gramophone Award und dem BBC Music Magazine Award.



TOMMY BALDU

tommybaldu.de

Der Schlagzeuger und Musikproduzent Tommy Baldu ist eine prägende Größe in der Musikszene. Mit der Band Six Was Nine feierte er in den 90ern große Erfolge und spielte als Vorband von Tina Turner in Europas größten Stadien. Sein unverwechselbarer Sound prägt seine Arbeit mit Künstlern wie Laith Al-Deen, Rebekka Bakken, Emiliana Torrini und den Söhnen Mannheims. Als Mitglied des international gefeierten Trios Triband mit Sandy Wolasch und Sebastian Studnitzky erlangte er weltweite Aufmerksamkeit. Die enge musikalische Zusammenarbeit mit Daniel Stelter spiegelt seine Vielseitigkeit wider. Neben seinen Live-Auftritten widmet sich Tommy in seinem Studio der kreativen Klangforschung.



SARAH CHRISTIAN

sarah-christian.com

Sarah Christian zählt zu den profiliertesten Geigerinnen ihrer Generation. Seit der Saison 2024/25 ist sie Erste Konzertmeisterin des Oslo Philharmonic Orchestra, zuvor war sie über zehn Jahre in dieser Position bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen tätig. Im Herbst 2025 übernahm sie eine Professur für Violine an der Hochschule für Musik und Theater München. Als Solistin und Kammermusikerin ist sie international gefragt. Sie gewann zahlreiche Preise, u. a. beim ARD-Musikwettbewerb 2017 (2. Preis, Publikumspreis, Sonderpreis des Münchener Kammerorchesters) sowie bei internationalen Wettbewerben in Neuseeland, Österreich und Deutschland. Konzerte führten sie zur Camerata Salzburg, zum Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und zum BBC Symphony Orchestra. Ihr Debütalbum wurde hochgelobt; mit dem von ihr gegründeten Franz Ensemble erhielt sie 2020 den Opus Klassik. Neben ihrer Konzerttätigkeit leitet sie eine Kammermusikreihe in ihrer Heimatstadt Augsburg.



FRANCESCO CORTI

francescocorti.com

Francesco Corti wurde 1984 in Arezzo geboren und studierte Orgel in Perugia sowie Cembalo in Genf und Amsterdam. Nach internationalen Wettbewerbserfolgen in Leipzig und Brügge konzertierte er weltweit als Solist und Dirigent an den bedeutendsten Konzerthäusern. Ab 2018 leitete er als Erster Gastdirigent von Il Pomo d'Oro zahlreiche europäische Tourneen und weitete seine Gastengagements auf führende Barockorchester aus wie das Freiburger Barockorchester und die Akademie für Alte Musik Berlin. Seit Januar 2023 prägt er als Musikdirektor des Königlichen Hoftheaters Drottningholm die dortigen Opernproduktionen. Seine internationalen Engagements führen ihn aktuell für wichtige Projekte und Hausdebüts nach Bayreuth, Antwerpen und an die Niederländische Nationaloper. Seine Einspielungen wurden vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Diapason d'or. Seit September 2016 lehrt er als Professor an der Schola Cantorum Basiliensis.



THOMAS GROSSENBACHER

Thomas Grossenbacher war über 26 Jahre Erster Solocellist im Tonhalle-Orchester Zürich und übt eine rege Konzerttätigkeit aus. Als Kammermusiker und Solist musiziert er in Europa, USA, Taiwan und Japan. Seine CD-Einspielungen, insbesondere „Don Quixote“ (Arte Nova) von Richard Strauss mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter der Leitung von David Zinman, fanden grosse internationale Beachtung. Als Professor an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) ist Thomas Grossenbacher ebenfalls sehr engagiert. Manche seiner ehemaligen Studenten sind Preisträger internationaler Wettbewerbe, besetzen exponierte Positionen in namhaften Kammermusikformationen und renommierten Sinfonieorchestern oder sind als Solisten tätig. Thomas Grossenbachers Lehrer waren Tatjana Valleise, Mischa Frey, Claude Starck und David Geringas.



PAUL HANDSCHKE

paulhandschke.com

Paul Handschke wurde 1993 in München geboren. Im Alter von fünf Jahren bekam er seinen ersten Cellounterricht bei Stefan Bohn, später bei Michael Weiß und David Grigorian. Von 2012 bis 2018 hat er bei Thomas Grossenbacher an der Zürcher Hochschule der Künste studiert – zwischen Oktober 2018 und Januar 2022 war er im Master bei Maximilian Hornung an der Musikhochschule München. In der Saison 2014/15 hatte Paul einen Zeitvertrag im Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Seit 2018 ist er fester Bestandteil des Tonhalle-Orchester Zürich, ab Februar 2022 als Solocellist.



MAXIMILIAN HORNUNG

maximilianhornung.com

Maximilian Hornung gilt als einer der bemerkenswertesten Cellisten auf der internationalen Bühne. Neben seiner außergewöhnlichen technischen Meisterschaft zeichnet sich sein Spiel durch einen enorm wandlungsfähigen, kräftigen und einzigartigen Ton, ein unerschöpfliches Spektrum an Klangfarben und eine große Natürlichkeit aus. Seine charismatische Präsenz und die Fähigkeit, auf zutiefst emotionaler Ebene eine Verbindung zum Publikum herzustellen, heben ihn besonders hervor. Neben dem beliebten Kernrepertoire widmet er sich regelmäßig mit großer Neugier auch weniger bekannten Meisterwerken der Cello-Literatur. Seit 2022 ist er künstlerischer Leiter der Traunsteiner Sommerkonzerte.



MARIA IOUDENITCH

mariaiodenitch.com

Die Geigerin Maria Ioudenitch erregte 2021 weltweite Aufmerksamkeit, als sie erste Preise bei drei internationalen Violinwettbewerben – dem Ysaÿe-, dem Tibor-Varga- und dem Joseph-Joachim-Wettbewerb – sowie zahlreiche Sonderpreise gewann. Im Jahr 2023 erhielt sie den OPUS Klassik in der Kategorie „Kammermusikaufnahme des Jahres“ für ihr Debütalbum „Songbird“ bei Warner Classics. Zu den Höhepunkten ihrer Saison 2025/26 gehören Debüts beim ORF Radio-Symphonieorchester Wien, beim Orchester der Royal Danish Opera, beim Stavanger Symphoniorkester und beim George Enescu Philharmonic Orchestra. Zudem geht sie mit dem Sinfonieorchester Basel auf Tournee nach München, Wien und Ljubljana. Maria Ioudenitch wuchs in Kansas City auf und begann mit drei Jahren Geige zu spielen. Sie studierte am International Center for Music, am Curtis Institute of Music sowie am New England Conservatory, bevor sie das Professional Studies Programm der Kronberg Academy bei Christian Tetzlaff absolvierte.



JANO LISBOA

Der portugiesische Bratschist Jano Lisboa ist Preisträger renommierter Wettbewerbe wie der Watson Forbes International Viola Competition und Träger der „Merit Citizen's Medal“ seines Heimatlandes. Er war Mitglied des Pariser Quatuor Benaïm und ist derzeit 1. Solo-bratschist der Münchner Philharmoniker. Konzertreisen führten ihn in bedeutende Säle weltweit, darunter die Berliner Philharmonie, die Carnegie Hall New York, die Londoner Royal Albert Hall sowie das Concertgebouw Amsterdam und die Suntory Hall in Tokio. Als Solist trat er mit dem Gulbenkian Orchestra und den Münchner Philharmonikern auf. Zudem gastiert der passionierte Kammermusiker regelmäßig bei Festivals und musiziert mit Künstlern wie Lisa Batiashvili, Jörg Widmann oder Tabea Zimmermann. Auf dem 2021 bei Berlin Classics erschienenen Tschaikowski-Album von Sarah Christian erscheint Jano Lisboa als Kammermusikpartner im Sextett Souvenir de Florence. Jano Lisboa spielt eine Bratsche von Ettore Siega aus dem Jahr 1932.



SANDRO MESZAROS

Der schweizerisch-italienische Cellist mit ungarischen Wurzeln versteht Musik als eine Möglichkeit, Menschen zusammenzubringen. Sein Spiel spiegelt seine Überzeugung wider, dass Musik dort verbindet, wo Worte nicht ausreichen. Er tritt international als Solist und Kammermusiker auf und wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet, darunter dem ersten Preis beim Concorso Internazionale Salieri di Legnago. Zudem arbeitete er mit renommierten Künstlern wie Misha Maisky und Maximilian Hornung zusammen. Nach Studien bei Thomas Grossenbacher an der Zürcher Hochschule der Künste sowie bei Maximilian Hornung in München wurde er im Januar 2024 Mitglied des Tonhalle-Orchesters Zürich. Als Stipendiat des Rahn Kulturfonds und der Friedl Wald Stiftung baut er seine internationale Konzerttätigkeit aus. Er war Young Artist des Davos Festivals in den Jahren 2024 und 2025 und tritt regelmäßig bei internationalen Festivals wie dem GAIA Festival, dem Rheingau Musik Festival und dem Pärnu Festival auf.



ANNA TYKKA NYFFENEGGER

Anna Tyka Nyffenegger wurde in Katowice (Polen) geboren und wuchs in einer Musikerfamilie auf. Ihr Studium schloss sie an der Fryderyk-Chopin-Universität für Musik in Warschau bei Prof. K. Michalik „mit Auszeichnung“ ab. Neben ihrer solistischen Laufbahn unternahm sie weitere Studien bei Prof. Michael Flaksman an der Staatlichen Musikhochschule in Mannheim. Anna Tyka Nyffenegger gewann eine Vielzahl von Preisen und Auszeichnungen an internationalen Wettbewerben, u. a. den 1. Preis beim Ersten Internationalen Witold Lutosławski Cello Wettbewerb in Warschau. Seit August 2010 ist sie als Stellvertretende Solocellistin beim Zürcher Kammerorchester (ZKO) angestellt. Sie ist eine gefragte Kammermusikpartnerin und spielte schon mit Musikern wie Julia Fischer, Nils Mönkemeyer, Maximilian Hornung, Daniel Hope, Alexander Sitkovetsky, Andreas Janke u. a. Kammermusik und Solokonzerte führten sie u. a. nach Polen, Österreich, Deutschland, Schweiz, Italien, Frankreich, Russland, Japan.



BENJAMIN NYFFENEGGER

Seit 2008 ist Benjamin Nyffenegger stellvertretender Solocellist des Tonhalle-Orchesters Zürich. Als Kammermusiker und Gründungsmitglied des Julia Fischer Quartetts sowie des Oliver Schnyder Trios verfolgt er eine intensive internationale Konzerttätigkeit in bedeutenden Musikzentren (Wigmore Hall London, Concertgebouw Amsterdam, Wiener Musikverein, Tonhalle Zürich) und bei Festivals wie dem Prager Frühling, Menuhin Gstaad oder der Schubertiade. Kammermusikalische Partnerschaften bringen ihn mit Musikern wie Daniel Hope, Yulianna Avdeeva, Maximilian Hornung oder Mischa Maisky zusammen. Als Solist spielt er mit Orchestern wie der Academy of Saint Martin in the Fields und dem Tonhalle-Orchester Zürich. Die CD-Einspielungen sämtlicher Klaviertrios von Schubert, Beethoven und Brahms ernteten in der Fachpresse höchstes Lob. Er studierte an der Zürcher Hochschule der Künste bei Walter Grimmer und Thomas Grossenbacher. Nyffenegger leitet die Seetal Classics und, mit Julia Fischer, den „Boswiler Sommer“.



DAVID ORLOWSKY

davidorlowsky.com

Es braucht nur ein paar Töne, und schon zeigt sich die Unverwechselbarkeit seines Klangs. „Bei David Orlowsky scheint sich die Klarinette in ein menschliches Wesen zu verwandeln“, schwärmte das Hamburger Abendblatt. In seiner bereits 25 Jahre andauernden Karriere war er auf den wichtigen Bühnen der Welt zu Gast. Er nahm acht Alben für Sony und Warner Classics auf; vier davon wurden mit dem ECHO / OPUS Klassik ausgezeichnet. Ob bei Schubert mit Martha Argerich, Brahms mit dem Danish String Quartet oder Mozart mit dem Netherlands Radio Symphony Orchestra: David Orlowsky lässt seine Klarinette singen wie sonst kaum ein anderer. Nach einer gefeierten Abschiedstournee mit seinem Trio im Jahr 2019 folgten neue Projekte. In seinem prämierten Programm mit Lautenist David Bergmüller erschien 2022 das Album „Alter Ego“. Im Sommer 2024 wurde sein Klarinettenkonzert in der Elbphilharmonie mit stehenden Ovationen gefeiert; fast gleichzeitig erschien sein neues Album PETRICHOR bei Warner Classics.



QUATUOR AROD

quatuorarod.com

Das 2013 gegründete Quartett gastiert weltweit in den renommiertesten Sälen wie der Berliner Philharmonie, der Carnegie Hall und dem Wiener Musikverein und pflegt zahlreiche Kooperationen mit Künstlern wie Klaus Mäkelä, Thibaut Garcia, Daniel Hope und Maximilian Hornung. Dem Quartett liegt die Förderung zeitgenössischer Musik am Herzen, weshalb es regelmäßig Kompositionen bei jungen Komponisten wie Thomas Enhco und Eugene Birman in Auftrag gibt. Die exklusiv für Erato / Warner Classics entstehende Diskografie umfasst gefeierte Alben mit Werken von Mendelssohn, Schubert und französischer Musik. Über ihren Alltag und eine Begegnung mit György Kurtág erschien zudem 2023 Bruno Monsiegeons Dokumentarfilm „Ménage à Quatre“. Im Jahr 2025 erschien im Rahmen ihres digitalen Projekts „A Journey through Harmony“ eine Sammlung von Bach-Chorälen auf Streaming-Plattformen. Das Quatuor Arod gewann erste Preise beim Internationalen ARD-Wettbewerb 2016 sowie beim Carl-Nielsen-Wettbewerb 2015.

© Jakob Schaad



SINGER PUR

singerpur.com

Seit dem Debüt 1992 – ursprünglich gegründet von fünf ehemaligen Regensburger Domspatzen und einer Sopranistin – hat sich Singer Pur zu einer der international führenden A-cappella-Formationen entwickelt. Das Sextett gewann erste Preise beim Deutschen Musikwettbewerb sowie beim Tampere-Musikfestival in Finnland. Konzerttourneen führten das Ensemble in über 60 Länder auf sechs Kontinenten, mit Auftritten in der Elbphilharmonie Hamburg, der Philharmonie de Paris und in Peking. Zahlreiche CD-Aufnahmen dokumentieren die breite Vielfalt des Repertoires, das einer Zeitreise durch die Epochen der Musikgeschichte gleicht. Singer Pur wurde dreimal mit dem ECHO KLASSIK und 2022 mit dem OPUS KLASSIK für das Projekt „Among Whirlwinds“ ausgezeichnet. Neben weiteren Ehrungen wie dem Bayerischen Staatspreis für Musik engagiert sich das Ensemble stark in Schulprojekten und Workshops. Zudem veranstaltet die Formation seit 2019 das eigene Vokalmusik-Festival „Singer Pur Tage“ nahe Regensburg.

© Felix Broede



DANIEL STELTER

danielstelter.com

Der Gitarrist Daniel Stelter studierte Jazz-Gitarre in Mainz und etablierte sich schnell als gefragter Live- und Studio-musiker. Mit seinem eigenen Quartett tourte er durch den deutschsprachigen Raum und veröffentlichte bis heute sieben Soloalben, darunter *Wooden Songs* (2025). Als vielseitiger Sideman arbeitete er mit Legenden wie Al Jarreau und Wolfgang Haffner sowie im Duo mit Lulo Reinhardt. Einem breiten Publikum wurde er als Gitarrist der TV-Shows „Sing meinen Song“ (2014–2018) sowie mit den Heavytones bei „TV Total“ und Stefan Raabs „DGHNDM“ bekannt. 2019 gründete er das Internationale Gitarrenfestival in seiner Heimatstadt Ingelheim. Das 2024 erschienene Album „Petrichor“ mit David Orlowsky stand auf der Longlist beim Preis der deutschen Schallplattenkritik. Stelter ist zudem als Filmkomponist aktiv und unterrichtet Jazzgitarre an der Hochschule in Mainz.



JOHANNES STRAKE

Der Geiger Johannes Strake erhielt seine musikalische Ausbildung bei Antje Weithaas in Berlin, Ingolf Turban in München und Alexander Janiczek in London. Er ist Preisträger renommierter Wettbewerbe, darunter des Johannes-Brahms-Wettbewerbs sowie des Violinwettbewerbs „Vasco Abadjiev“. Strake war Konzertmeister der Deutschen Streicherphilharmonie und der Jungen Deutschen Philharmonie. Nach einem Festengagement beim NDR Elbphilharmonie Orchester Hamburg (2018–2021) wechselte er im Sommer 2021 als stellvertretender Konzertmeister zur NDR Radiophilharmonie nach Hannover. Neben seiner Orchestertätigkeit widmet er sich leidenschaftlich der Kammermusik und musiziert regelmäßig mit Künstlern wie Sarah Christian und Maximilian Hornung. Johannes Strake spielt auf einer modernen Violine der Geigenbauerin Julia Maria Pasch aus dem Jahr 2016.



SYLVIA ZUCKER

sylvia-zucker.de

Sylvia Zucker studierte zunächst Violine bei Prof. S. Hamann in Lübeck und Luzern und wechselte 2007 zur Bratsche. Nach Studien bei M. Rouilly in Zürich, schloss sie das Konzertdiplom mit Auszeichnung bei Prof. I. Charisius in Luzern ab. Es folgte ein Kammermusikstudium in Salzburg (Hagen Quartett) und in Basel bei Walter Levin und Prof. Rainer Schmidt. Die Kammermusik wurde zu ihrer besonderen Passion, was sich auch in der Gründung des Gémeaux Quartett zeigte. Mit diesem gewann sie zahlreiche Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben – unter anderem beim ARD-Wettbewerb. Es folgte eine intensive Konzerttätigkeit auf den großen Bühnen der Welt und bei namhaften Festivals. Als „Ensemble in Residence“ war sie mit dem Gémeaux Quartett an der Folkwang Hochschule in Essen präsent und unterrichtete in den Jahren 2013/ 2014 junge Streichquartette an der Musikhochschule Basel. Sie ist Solobratschistin der Festival Strings Lucerne und ist seit 2011 als Assistentin in der Viola-Klasse von Prof. Isabel Charisius an der Musikhochschule Luzern tätig.

IMPRESSUM

Veranstalter

Stadtmarketing Traunstein GmbH im
Auftrag der Stadt Traunstein
www.traunstein.de
www.traunsteiner-sommerkonzerte.de

Künstlerische Leitung

Maximilian Hornung

Postanschrift / Kontakt

Traunsteiner Sommerkonzerte,
Stadtplatz 39, 83278 Traunstein,
info@traunsteiner-sommerkonzerte.de

Veranstaltungsort

Kulturforum Klosterkirche Traunstein,
Ludwigstraße 12, 83278 Traunstein,
www.kulturforumtraunstein.de

Organisation

Julia von Keisenberg, Roxane
Lindlacher, Eva Schneider

Redaktion Programmheft

Maximilian Hornung, Julia von
Keisenberg, Texte zu den Konzerten 1,
3, 5, 6 und 7: Roxane Lindlacher

Gestaltung

Stefan Wallner, Stadtmarketing
Traunstein GmbH

Druck

Chiemgau Druck eK

Bildnachweis

Wir danken allen Inhabern von
Abbildungsrechten für die freundlich
gewährte Abdruckgenehmigung.

Spenden

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie
das Fortbestehen der Traunsteiner
Sommerkonzerte mit einer Spende
sichern:

Große Kreisstadt Traunstein

IBAN: DE30 7105 2050 0000 0000 42

SWIFT-BIC: BYLADEMTST

Verwendungszweck:

„Spende Traunsteiner Sommerkonzerte“

Änderungen des Programms vorbehalten.

V. i. S. d. P.: Große Kreisstadt Traunstein

Saalplan

Reihe																	
1		X	X	3	4	5	X	X									
2		15	16	17	18	19	20	21									
3		29	30	31	32	33	34	35									
4		RP	BP	45	46	47	48	49									
5		RP	BP	59	60	61	62	63									
6		RP	BP	73	74	75	76	77									
7		85	86	87	88	89	90	91									
8		99	100	101	102	103	104	105									
9		113	114	115	116	117	118	119									
10		127	128	129	130	131	132	133									
11		141	142	143	144	145	146	147									
12		155	156	157	158	159	160	161									
13		169	170	171	172	173	174	175									
14		183	184	185	186	187	188	189									
15		197	198	199	200	201	202	203									
16		211	212	213	214	215	216	217									
17		225	226	227	228	229	230	231									
18		239	240	241	242	243	244	245									
19		253	254	255	256	257	258	259									
20		267	268	269	270	271	272	273									

RP – Rollstuhlplatz

BP – Begleitperson Rollstuhl

X – Nicht buchbar

Tickets

kulturforumtraunstein.de/tickets

Tourist-Information Traunstein im Rathaus am Stadtplatz 39, Tel. 0861 65500
Traunsteiner Tagblatt am Anton-Miller-Platz 1, Tel. 0861 98770.

Reguläre Tickets sind in drei Kategorien erhältlich. Außerdem:
Ermäßigtes Ticket für 1 Person: 15 Euro für 1 Schüler/Student oder 1 Person mit
Beeinträchtigung ab 60 GdB (ggf. Rollstuhlplatz buchen)
Gratis-Ticket für 1 Kind bis 15 Jahre oder 1 Begleitperson von Menschen mit
Beeinträchtigung ab 60 GdB (ggf. Begleitperson Rollstuhlplatz buchen)

echt

kultur
forum